

Bernhard Schulz

(12)

Ein Haus ganz aus Schokolade

Unter den Gegenständen, die dem Chef zur Vollendung seines fünfzigsten Lebensjahres geschenkt wurden, befand sich ein Haus ganz aus Schokolade. Das heißt, nur das Fundament und die Außenwände waren aus Schokolade, die Fenster bestanden aus Nougat, das Dach aus Marzipan, und innen war das Gebäude mit dem feinsten Biskuit gefüllt.

Es war eine Nachbildung des achtstöckigen Verwaltungsgebäudes, das Generaldirektor X. vor drei Jahren hatte erbauen lassen. Die Herren in seiner Umgebung und vor allem das Fräulein Generalsekretärin wußten, daß im Schreibtisch des Chefs nicht nur Zigarren und Whisky aufbewahrt wurden.

"Er nascht", gestand sich das Fräulein vor Verwunderung, als es Staniol im Papierkorb des Chefs fand. Anfangs hatte sie sich den leitenden Herrn eines Werkes, das eintausend Arbeiter beschäftigte, nur mit Zigarre und Cognacglas vorstellen können. Dann erfuhr sie mit der Zeit, daß der Chef sogar Erfindungen machte im Reich der Süßigkeiten.

W.S.
Der Chef ~~war~~ im Nebenberuf ~~diese~~ Art Bonbonkocher.² Se~~n~~ hatte er zum Beispiel angeregt, Pralinen mit Birnenschnapsfüllung herzustellen und Ananas mit einer neuartigen Nougatmasse zu überziehen.² Mitarbeiter, die er schätzte, und selbstverständlich auch das Fräulein Generalsekretärin, pflegte er dadurch auszuzeichnen, daß er Ihnen statt Alkohol Süßigkeiten anbot.

Dieser Umstand hatte die von ihm bevorzugten Angestellten auf die Idee gebracht, das achtstöckige Verwaltungsgebäude beim ersten Konditor der Stadt als Naschwerk in Auftrag zu geben.

Das dreißig Kilo schwere Haus wurde bei der Geburtstagsfeier von vier Gesellen ins Konferenzzimmer getragen, was bei den zur Gratulationscour erschienenen Gästen törichten Jubel hervorrief. Nun war also die heimliche Sünde des Direktors offenbar geworden; das Geschenk hatte ihn als Leckermaul entlarvt. Die Gattin schämte sich richtig ein bißchen, und daheim sagte sie: "Ein Haus ganz aus Schokolade? Das wird Deiner Autorität schaden!"

Die Schokolade schadete nicht. Im Gegenteil. Das achtstöckige Knusperhaus machte den Chef so menschlich. "Wird er es ~~essen~~?", fragte man sich, und: "In wieviel Monaten wird er es schaffen - und wie dick ist er dann?" Man schloß Wetten ab und erkundigte sich täglich bei der Vorzimmertante, bis zu welchem Stock sich der Direktor hinabgeknabbert habe.

Er knabberte überhaupt nicht. Er rührte das Haus nicht an, obwohl es doch aus feinsten Schokolade und bestem Biskuit bestand. Es thronte jetzt schon sechs Tage im Konferenzzimmer und wurde mäßig altbacken. Besprechungen fanden nicht mehr statt. Der Chef machte Pause. Er stand vor dem Knusperhaus, und seine rechte Hand schloß sich in der Tasche um ein Messer. Er wagte es nicht.

Er wagte nicht, das Haus zu zerstören, das er gebaut hatte. Sein Herz rebelierte gegen die Zumutung, das Abbild seines Lebenswerkes aufzusessen, seine Stockwerke zu vernaschen und die Arbeitsräume zu verschlingen.

Er tippte mit dem Finger gegen das Fenster, hinter dem sein Arbeitsplatz lag. Dort plante, telefonierte und diktierte er. Dort hatte er seine besten Einfälle. Dorthin lockte er die großen Aufträge. Dort war er Brotherr und Respektsperson.

Dort handelte er.

Und er wollte auch diesmal handeln. "Verbinden Sie mich mit dem Waisenhaus", befahl er. "Kann ich die Frau Oberin sprechen? Am Apparat? Hören Sie zu:

Haben Ihre Jungs Appetit auf Schokolade? Gut. In einer Stunde ist das Zeuge da. Kein Dank nötig..."

Bevor im Waisenhaus das Abendessen aufgetragen wurde, war von dem achtstöckigen Haus ganz aus Schokolade kein Krümel mehr vorhanden.

(52 Zeilen)

-.-.-.-

Beleg und Honorar erbeten an: ZEITUNGSDIENST Dr. Joachim Schondorff
München 19, Hubertusstr. 4 - Postscheckkonto München 668 48